

Enzyklika von Papst Franziskus „Laudato si“ – „In Sorge über unser gemeinsames Haus.“ (2015)

Auszüge aus dem Referat von Dr. Georg Grünberg bei Mehrwert Glaube und Treffpunkt Benedikt, März 2017
Der auf Spanisch von dem argentinischen Papst Franziskus (bürgerlich: Jorge Bergoglio) verfasste Text stammt aus dem Kontext Lateinamerikas und stellt sich zur Aufgabe, einen „Dialog mit allen Bewohnern dieser Erde“ zu führen und richtet sich somit „...an alle Personen mit gutem Willen“. Die zentrale Metapher der Enzyklika ist *el cuidado de la casa común*, also die Sorge um und die Pflege des gemeinsamen Hauses, gefährdet durch die „weltweite Zerstörung der natürlichen Umwelt“. Gefordert wird eine „globale ökologische Bekehrung“, denn eine „echte Entwicklung der Menschen besitzt einen moralischen Charakter und setzt den Respekt vor der menschlichen Person voraus, aber auch die gegenseitige Verbindung zwischen dieser und der Welt aller Lebewesen“.

Vier Hauptthemen:

- 1) Die Welt ist der Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes, aber auch der Schönheit der Schöpfung, welche eine universale Solidarität erfordert.
- 2) Sorge um die „global common goods“, also die allen Menschen gemeinsamen, lebensnotwendigen Güter, die nicht zur Bereicherung Weniger dienen dürfen, deren Nutzung aber auch nicht die ökologischen Grenzen überschreiten dürfen.
- 3) Statt Umwelt geht es um die „Mitwelt“, also um die Konnektivität (innere, gegenseitige Verbundenheit) aller Lebewesen, um den gemeinsamen „Weltlebenszusammenhang“. Das bedeutet eine Verantwortung der Menschen für alle Lebewesen.
- 4) Die „Kollegialität der Hirten“, ausgedrückt in Zitaten aus den Beschlüssen von 17 verschiedenen Bischofskonferenzen, weist auf eine „Entromanisierung“ der katholischen Kirche, wie sie seit langem gefordert und in Lateinamerika als überfällig angesehen wird. Somit kann man von einem neuen Selbstverständnis der katholischen Kirche mit Schwerpunkt im „globalen Süden“ sprechen, bei dem „katholisch“ weder einschränkend konfessionell noch eurozentrisch gesehen wird. Zentral ist der Begriff der „Interkonnektivität aller Lebewesen“.

Kapitel 1 – Diagnose des Zustandes unserer Erde

Das „irrationale Vertrauen in den Fortschritt“ steht im Gegensatz zur schmerzvollen Erkenntnis über die Situation der Welt, die geprägt ist durch: Verschmutzung, Vermüllung durch eine „Wegwerfkultur“, die dazu führt, dass sich unser Haus in einen „riesigen Misthaufen verwandelt“.

Klima ist ein Gemeingut, „die Entwaldung und eine beispiellose Zerstörung der Ökosysteme führt zu einer tragischen Verstärkung der Migrationsströme“.

Wasser: es ist unmöglich das bisherige Verbrauchsniveau zu halten, neue Lebensstile sind erforderlich, denn der Zugang zu sauberem Süßwasser ist ein primäres Menschenrecht.

„Wollen wir wirklich eine unwiederbringliche und beispiellose Schönheit durch eine von uns erschaffene ersetzen?“ Dies ist eine „egoistische Vernachlässigung der Schöpfung“. Beispiele dafür sind Amazonien und das Kongobecken, die Überfischung der Weltmeere und Oberflächengewässer. Denn „alle Lebewesen sind miteinander verbunden, verdienen Wertschätzung und Bewunderung“!

Kapitel 2 – Das Evangelium der Schöpfung

„Manchmal haben wir Christen das Evangelium falsch interpretiert“. Z.B Gen.2,15: „den Garten (der Welt) bearbeiten und pflegen“. Das impliziert eine Gegenseitigkeit zwischen den Menschen und der Natur und bedeutet auch ein nein zu einem „despotischen Anthropozentrismus“. Die anderen Lebewesen haben einen Eigenwert vor Gott, „weil sie existieren, ihn segnen, ihm Ruhm erweisen, seine Herrlichkeit sichtbar machen“.

Eine universale Kommunion. „Alle Lebewesen des Kosmos sind wie durch unsichtbare Fäden miteinander verbunden und bilden eine Art universeller Familie, eine erhabene Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, zärtlichen und bescheidenen Respekt zueinander führt.“

Kapitel 3 – Die Wurzeln der ökologischen Krise

Die Vorstellung vom unendlichen und unbegrenzten Wachstum ist als Ausdruck der räuberischen Aneignung von Natur verbunden. Eine „verschwenderische, nur auf Konsum ausgerichtete Überentwicklung stößt auf ein entmenschlichendes Elend (*miseria deshumanizadora*)“.

„Diese Situation erfordert dringend eine mutige Kulturrevolution (*valiente revolución cultural*)“.

Kapitel 4 – Eine integrale Ökologie

Umwelt ist „Mitwelt“, nicht getrennt von uns, nicht nur Referenzrahmen für unser Leben. Wir sind Teil der Umwelt und mit ihr untrennbar verbunden. Interaktion natürlicher und sozialer Systeme, einer biokulturellen Diversität: Bedeutung der Identität, der Zugehörigkeit zu einem Raum, zur Landschaft, zum „zu Hause sein“.

„Das Prinzip des Gemeinwohls (*bien común*) macht Solidarität zu einer unvermeidbaren Konsequenz, mit einer Präferenz für die Armen. Eine nachhaltige Entwicklung erfordert auch eine Solidarität zwischen den Generationen. Das Land, das wir erhalten gehört auch denen, die nach uns kommen werden. Der gegenwärtige Lebensstil ist nicht tragfähig, er ist „zutiefst individualistisch“.

Kapitel 5 – Orientierungs- und Aktionslinien

„Wir benötigen Wege des Dialogs, um aus der Spirale der Selbstzerstörung herauszukommen“.

„Wir verstehen den Planeten als unser Vaterland (*patria*) und die Menschheit als unser Volk (*pueblo*), das ein Haus für Alle bewohnt“.... Die gegenseitige Abhängigkeit (*interdependencia*) zwingt uns, an eine gemeinsame Welt und ein gemeinsames Projekt zu denken:

- o Eine nachhaltige und diversifizierte Landwirtschaft
- o Erneuerbare Formen der Energie, die nicht verschmutzt
- o Angepasste und nachhaltige Nutzung von Wald und Gewässern
- o Zugang zu Trinkwasser

„Vielleicht wird einmal die Epoche der nachindustriellen Zeit als eine der verantwortungslosesten der Geschichte beurteilt werden.“

Kapitel 6 – Ökologische und spirituelle Bildung und Erziehung

„Ganz besonders fehlt der Menschheit ein Bewusstsein über den gemeinsamen Ursprung, die gegenseitige Zugehörigkeit und eine von allen geteilte Zukunft.“

Ein anderer Lebensstil bedeutet, das zwanghafte Konsumverhalten, das vom Markt induziert und gefördert wird, zu verändern. Wir sollen glauben, frei zu sein, wenn wir eine scheinbare Freiheit zum Konsumieren haben, während in Wirklichkeit die marktbeherrschende Minderheit uns bestimmt. Je leerer das Herz ist, umso mehr braucht die Person Objekte zum Kaufen, Besitzen und Konsumieren. Das provoziert Gewalt und gegenseitige Zerstörung. Wir müssen den Individualismus überwinden, einen anderen Lebensstil entwickeln. „Die Schönheit wahrnehmen und sie lieben, das hilft uns, dem utilitaristischen Pragmatismus zu entkommen!“

Leidenschaft für die Sorge um die Welt, ökologische Bekehrung: Beispiel ist Franz von Assisi.

Einen Gedanken aufgreifen, der in mehreren Religionen vorkommt, auch in der Bibel: „weniger ist mehr“. Rückkehr zur Einfachheit – wenig benötigen und viel leben!

„Die Natur ist voller Worte der Liebe, aber wie können wir sie mitten im dauernden Getöse hören?“

Zusammenleben u. Gemeinschaft (*convivencia y comunión*) bedeutet universale „Geschwisterschaft“.

Gebet für unsere Erde (aus der Enzyklika von Papst Franziskus)

Allmächtiger Gott, der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt,

gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten.

Überflute uns mit Frieden, damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.

Gott der Armen, hilf uns,

die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,

damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.

Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde.

Lehre uns,

den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten;

zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen

auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist.

Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.